

Dorfanalyse Linde

Dorfwoche vom 25.05.09 bis 30.05.09

Forschungsgruppe Dorfanalyse

der FH Düsseldorf

Arbeitsgruppe 1:

Bürgerleben in Linde

Unter-AG 1a: Linder Image

Mitglieder der Arbeitsgruppe

Carolin Hentschel

Beke Rieth

Gruppensprecherin:

Beke Rieth

Gruppenprotokollantin:

Carolin Hentschel

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	
1.1 Die Struktur und Inhalte der Unter-Arbeitsgruppe 1a („Linder Image“)	13
1.1.1 Die gewählten Untersuchungsthemen	13
1.1.2 Der Name und der Strukturaufbau der Arbeitsgruppe	13
1.2 Der gewählte Untersuchungsansatz und die angewandten Untersuchungsmethoden	14
1.2.1 Der gewählte Untersuchungsansatz	14
1.2.2 Die angewandten Untersuchungsmethoden	14
1.2.3 Die Darstellung des Untersuchungsverlaufs	14
2. Die Darstellung und Einzelkommentierung der erzielten Untersuchungsergebnisse	15
3. Die Gesamtbeurteilung	27
3.1 Abschlussfazit	27
3.2 Das Untersuchungsthema in der Diskussion der Fachliteratur	30
3.2.1 Leitbildentwicklung	30
3.2.2 Themendörfer	33
3.2.3 Revitalisierung	34
3.2.4 Dorfförderprogramme NRW	36
3.2.5 Dorf-Bilanz	37
4. Literaturverzeichnis	39
5. Anhangverzeichnis	41

1. Einleitung

1.1 Die Struktur und Inhalte der Unter-Arbeitsgruppe 1a

(„Linder Image“)

1.1.1 Die gewählten Untersuchungsthemen

Die Unter-Arbeitsgruppe 1a („Linder Image“) hat sich während der Dorfanalyse vor allem mit den Untersuchungsthemen „Was ist „typisch“ Linde?“, „Was ist ein echter Linder?“ sowie der besonderen „Kultur von Linde“ beschäftigt. Diese Themen haben sich vor allem bei dem informellen Bürgerabend herauskristallisiert. Hier gab es viele widersprüchliche Aussagen, die uns veranlasst haben diese Themen genauer zu untersuchen: Vor allem die kritischen Fragen wie z.B.: „Wie steht es um das Linder Engagement?“ oder „Gibt es eine Gruppenbildung hier in Linde?“ machten uns auf das Thema aufmerksam.

Wichtig für die Themenfindung war auch die Äußerung eines Linder Bürgers: *„Hier ist mehr Schein als Sein.“*

1.1.2 Der Name und der Strukturaufbau der Arbeitsgruppe

Beim informellen Bürgerabend stellte sich ein großes Interesse am Thema „Bürgerleben in Linde“ heraus. Aufgrund der Komplexität des Themas haben wir die Arbeitsgruppe in zwei Unter-Arbeitsgruppen („Linder Image“ und „Begegnungsorte und Infrastruktur in Linde“) unterteilt, die während der Dorfwoche größtenteils eigenständig gearbeitet haben.

Die Unter-Arbeitsgruppen führten in Kooperation eine Malaktion im Kindergarten *„Linder Kinder“* durch, die sowohl das Thema der Unter-Arbeitsgruppe „Linder Image“, als auch die „Begegnungsorte und Infrastruktur von Linde“ aufgriff.

1.2 Der gewählte Untersuchungsansatz und die angewandten Untersuchungsmethoden

1.2.1 Der gewählte Untersuchungsansatz

Ausgehend von der Frage, ob das nach außen hin präsentierte Bild von Linde mit der Wirklichkeit übereinstimmt, wurden grundlegende Fragestellungen erarbeitet, die das Linder Dorfleben und die Selbstdarstellung der Linder untersuchen sollten.

Nach eigenen Recherchen im Vorfeld vermuteten wir, dass das Dorfleben in Linde nicht so harmonisch und herzlich sein kann, wie es z.B. die Homepage oder das Freizeitjournal von Lindlar anpreist.

Somit ergab sich die Arbeitshypothese, dass die Selbstdarstellung von Linde wohl nicht mit der Realität übereinstimmt.

Mehr oder weniger überraschend stellte sich aber heraus, dass der größte Teil der Linder sich mit dem nach außen hin präsentierten Bild sehr stark identifizieren kann.

1.2.2 Die angewandten Untersuchungsmethoden

Die Zielgruppe unserer Analyse waren alle Bürger von Linde, mit denen hauptsächlich „face-to-face“-Befragungen (also: Direkt-Befragungen) durchgeführt wurden. Weitere Informationen wurden beim Seniorensport und bei einem Treffen von Jugendlichen im Jugendkeller eingeholt. Zum anderen führten wir Interviews mit zwei Experten, dem Vorsitzenden des Musikvereins und dem Vorsitzenden der Elterninitiative des Kindergartens.

Die Untersuchungsergebnisse basieren auf 46 Befragungen innerhalb aller Teile des Ortes und unter allen Bevölkerungs-, Geschlechts- (26 Frauen, 20 Männer) und Altersgruppen (Altersspanne von 12 – 83 Jahren) in Linde.

1.2.3 Die Darstellung des Untersuchungsverlaufs

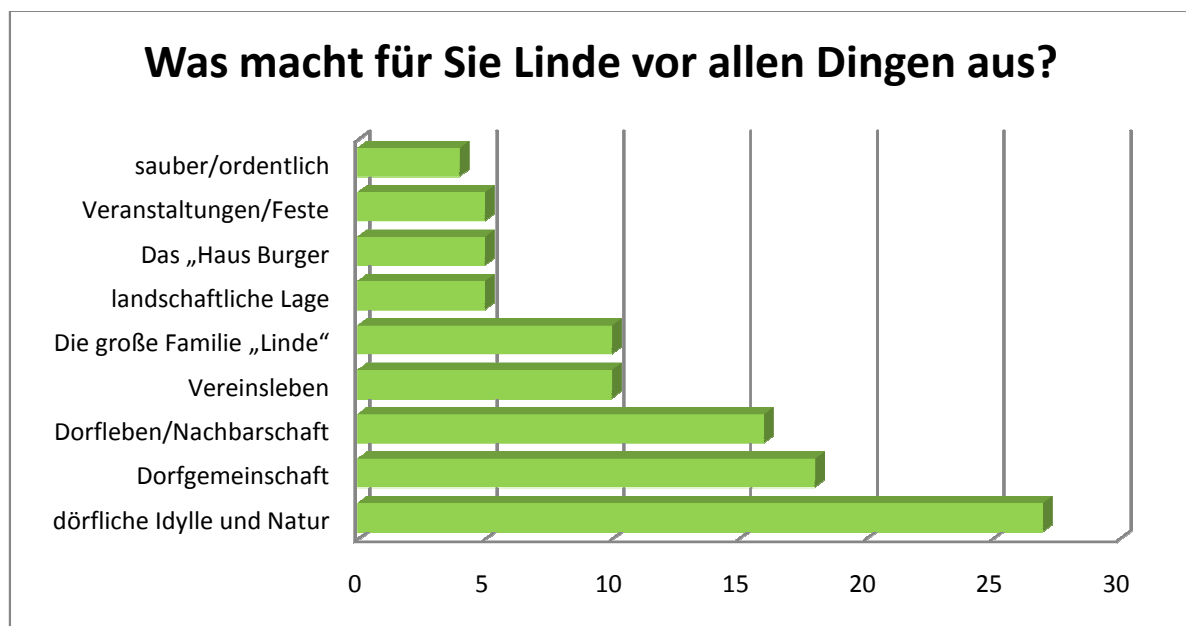
Die Arbeitsgruppe sammelte Themen und Informationen bei der Dorfbegehung, beim Dorfhearing mit Vorsitzenden der verschiedenen Vereine, der Kirche, usw. und bei dem informellen Bürgerabend. Aus den gesammelten Themen wurde ein Fragebogen zur Befragung der Bürger und ein Interview-Leitfaden zur Befragung von Experten erstellt.

Außerdem wurde in Kooperation mit der Unter-Arbeitsgruppe „Begegnungsorte und Infrastruktur in Linde“ eine Malaktion für Kinder von 3 bis 6 Jahren im Kindergarten „Linder Kinder“ unter der Fragestellung „Was gefällt dir an Linde?“ und „Was wünschst du dir?“ organisiert.

2. Die Darstellung und Einzelkommentierung der erzielten Untersuchungsergebnisse

Der von uns erstellte Fragebogen unterteilte sich in drei Kategorien.

Die erste Kategorie war die Charakterisierung von Linde. Hierzu stellten wir die Frage: **„Was macht für Sie Linde vor allen Dingen aus?“**



Mit 27 % aller Antworten stehen die „dörfliche Idylle“ und die „Natur“ an erster Stelle. Am zweithäufigsten (18 %) wurde die „gute Dorfgemeinschaft“ genannt, die vor allem dadurch gekennzeichnet wird, dass *„man aufeinander aufpasst“*.

Eng mit der Dorfgemeinschaft verbunden, wurden von 16 % das „Dorfleben“ und die „Nachbarschaft“ genannt. Gleichauf sind das „reiche Vereinsleben“ und die „große Familie Linde“ mit jeweils 10 % aller Antworten. Doch auch die „landschaftliche Lage“, das „Haus Burger“ und die „vielfältigen Veranstaltungen und Feste“ bleiben mit je 5 % nicht unerwähnt. Auch wird Linde als „sauberes und ordentliches Dorf“ geschätzt (4 %).

Weitere Nennungen waren die „Tradition“, „Linde als Geburts- und Heimatort“, die „Ökumene“, die „vielen alten Leute“ und Eigenschaften, wie „Linde sei erlebenswert“, „jugendfreundlich“ und „die Bürger sind engagiert“.

Was ist für sie das „Typische“ an Linde?

Desweiteren wurde erforscht, was für die Bürger von Linde das „Typische“ an ihrem Dorf sei. Viel Wert wird auf das „reiche Vereinsleben“ und die „Geselligkeit“ gelegt (28 % aller Antworten). Bereits an zweiter Stelle, eingebettet zwischen dem „Vereinsleben“ und den „vielfältigen Veranstaltungen und Festen“ (17 %) steht die „Kirche“ (17 %). „Typisch“ für Linde ist ebenfalls die „landschaftliche Lage“ (15 %), das „Haus Burger“ (9 %) und die „Dorfgemeinschaft“ (7 %). Auch nicht zu vergessen ist der „Tratsch“ (7 %), denn in Linde *„kennt jeder jeden“* (Bürgerzitat).

Ein originelles Bürgerzitat: *„Hier in Linde ist immer was los.“*

Erwähnt wurden auch das „Engagement der Jugendlichen“, die „vielen alten Leute“, das „jährliche Wandern“ und die „Tradition“.

Wenn Sie ein Motto für Linde formulieren könnten - wie würde es heißen?

(Acht Vorschläge standen zur Wahl)

Um mit der Charakteristik von Linde abzuschließen, stellten wir acht mögliche Dorf-mottos auf. Die Bürger von Linde stimmten wie folgt ab:

- | | |
|--|------|
| 1. Linde, das „Vereinsdorf für jede Lebenslage“ | 26 % |
| 2. Linde, das „bürgerengagierte Dorf“ | 24 % |
| 3. Linde, das „Dorf mit Tradition“ | 21 % |
| 4. Linde, ein „Wohndorf im Grünen“ | 17 % |
| 5. Linde, das „Dorf der Urlinder-Großfamilien“ | 5 % |
| 6. Linde, ein „Dorf der schrumpfenden Infrastruktur“ | 4 % |
| 7. Linde, das „Dorf der vielen Trampoline im Garten“ | 2 % |
| 8. Linde, das „Dorf der wenigen Zugezogenen“ | 1 % |

Ein Bürger fand das selbstkreierte Motto „Linde, das Dorf der lauten Gartengeräte“ am passendsten.



Auffallend sind die Differenzen zwischen den Punkten, die „Linde ausmachen“ und dem „Typischen an Linde“.

Die „Natur“ und die „landschaftliche Lage“ ist sehr wichtig für die Bürger von Linde und wird auch als „Typisch Linde“ angesehen. Während die „Dorfgemeinschaft“ für die Bürger persönlich eines der Hauptkriterien ist was Linde ausmacht, hat sie bei der „typischen“ Beschreibung einen deutlich geringeren Stellenwert.

Das „Vereinsleben“ landete bei den Bürgern nur auf Platz drei, was darauf schließen lässt, dass es für die Menschen nicht so bedeutend für ihr Leben ist, sondern es lediglich schöner und attraktiver macht. Auf der anderen Seite stellt es aber das „Typische“ an Linde dar, was auch das gewählte Dorf motto („Linde, das Vereinsdorf für jede Lebenslage“) bestätigt.

Bemerkenswert ist die spezielle Nennung von „Haus Burger“. Das „Haus Burger“ hat für die Bürger einen hohen Stellenwert und ist für sie nicht weg zu denken. Interessant ist der Bedeutungs- und Stellenwertverlust der Tradition, was gerade viele ältere Menschen beunruhigen dürfte. Es stellt sich die Frage, inwiefern die Tradition für das Dorfleben und den Zusammenhalt wichtig wäre. Dass das „saubere und ordentliche Dorf“ nicht als „typisch“ angesehen wird, ist etwas verwunderlich. Auf der eigenen

Homepage stellt Linde diesen Aspekt besonders in den Vordergrund und nimmt regelmäßig an Wettbewerben teil, die zur Verschönerung des Dorfes beitragen. Man würde also eigentlich vermuten, dass sie darauf stolz sind und diesem Punkt daher eine besondere Bedeutung zukommen müsste.

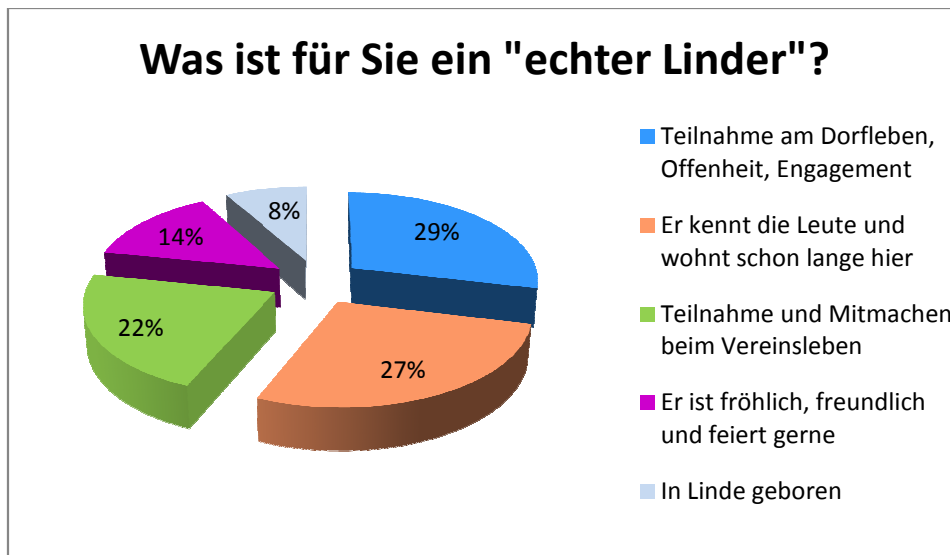
Nach der „objektiven Frage“, was das „Typische an Linde“ sei und Linde ausmache, stellten wir auch die „subjektive Frage“, was nun einen „echten Linder“ ausmache.

Was ist für Sie ein „echter Linder“?

Ein „echter Linder“ muss vor allem „engagiert“ und „immer dabei“ sein (25 %), „schon lange“ und „gerne hier wohnen“ und „die Leute kennen“ (24 %). *„Um ein echter Linder zu sein, muss man Mitglied in mehr als einem Verein sein, abgesehen von der Frauengemeinschaft und dem Bürgerverein, da muss man eh hin“*, wie ein Bürger anmerkte, welcher durch 19 % aller Antworten darin bestätigt wurde, dass ein „echter Linder“ im Vereinsleben tätig sein muss.

Außerdem ist er „fröhlich“, „freundlich“ und „feiert gerne“ (12 %). Für 7 % der Einwohner von Linde ist nur jemand der hier geboren ist, ein „echter Linder“. Dabei ist er „tolerant“ und „offen für Neubürger“ (5 %). Ebenfalls „tratscht“ er gerne und ist „immer auf dem Laufenden“ (5 %). Desweiteren „pflegt er die Traditionen“ (3 %).

Weitere Nennungen waren die „Naturverbundenheit“, das „Linder Platt“ und dass für einen „echten Linder“ „die Konfession keine Rolle spielt“, er aber „zum Gottesdienst geht“. Interessant war auch die Bemerkung, dass es eigentlich keinen „echten Linder“ gäbe, denn *„jeder ist anders“* (Bürgerzitat). Andere sagten, dass ein „echter Linder“ „angepasst“ ist.

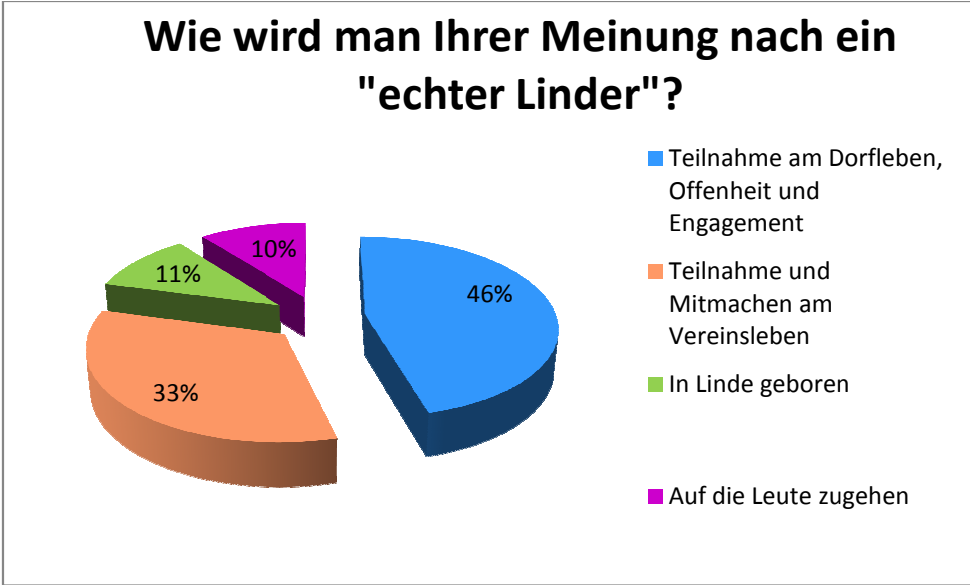


Zur weiteren Erforschung des Themas „Was ist ein echter Linder?“ wurden die Bürger gefragt, wie man ihrer Meinung nach ein „echter Linder“ wird.

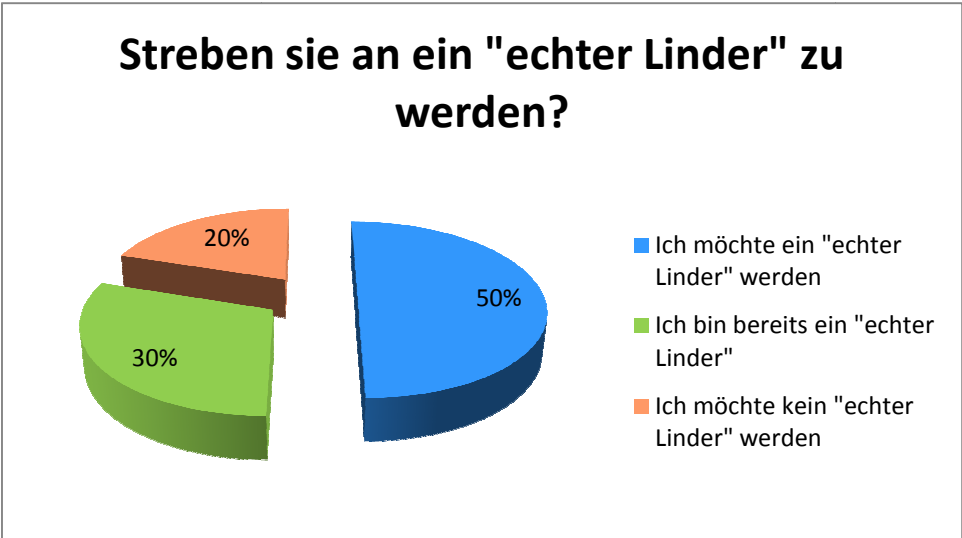
Fast die Hälfte der Bürger nannte dafür als Gründe die „Teilnahme am Dorfleben“, „Offenheit“ und „Engagement“ (46 %). Auch „das Mitmachen und die Teilnahme am Vereinsleben“ waren mit 33 % ein wichtiger Punkt. Desweiteren „sollte man auf die Leute zugehen“ (11 %). Allerdings wurde auch hier wieder gesagt, dass man „dafür in Linde geboren sein“ (10 %) oder „ungefähr schon 40 Jahre in Linde wohnen“ muss, was verdeutlicht, dass es nahezu unmöglich ist ein „echter Linder“ zu werden.

Einige Antworten wiesen daraufhin, dass es relativ einfach ist ein „echter Linder“ zu werden und dazu zugehören. Man muss „einfach nur freundlich und natürlich sein“. Man muss sich „in Linde wohl fühlen“ und „gerne dort wohnen“. Ein „echter Linder“ könne man auch ohne Vereinsmitgliedschaft werden.

Andererseits zeichnete sich auch das Bild ab, dass einige der Meinung waren, dass es sehr schwierig ist, ein „echter Linder“ zu werden. Denn man muss „sich anpassen“, „immer auf dem Laufenden sein“ und „sich einer Gruppe anschließen“. Weitere Möglichkeiten ein „echter Linder“ zu werden, wären „Landbesitz“ oder „das Einheiraten“.



Weiterhin war interessant zu erfahren, ob die Bürger wirklich in breiter Form anstreben, ein „echter Linder“ zu werden.



50 % gaben an, dass sie „anstreben“ ein „echter Linder“ zu werden. 20 % „wollten kein“ „echter Linder“ werden und 30 % antworteten, dass sie bereits „echte Linder“ sind.

Genannte Gründe, die dafür sprechen ein „echter Linder“ zu werden

Genannte Gründe, die dagegen sprechen ein „echter Linder“ zu werden

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Ich bin stolz auf unser Dorf • Ich finde es schön hier • Ich fühle mich hier wohl | <ul style="list-style-type: none"> • Ein „echter Linder“ ist ein Mensch wie jeder andere auch • Ich möchte lieber meine Ruhe ha- |
|---|--|

- Es gibt ein tolles Gemeinschaftsgefühl
- „Hier wird unheimlich viel getratscht. Häufig geht mir das viel zu sehr ins Private!“ (Bürgerzitat)

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass ein „echter Linder“ „Engagement groß schreibt“. Allerdings stellt sich die Frage, ob sich dies im alltäglichen Leben umsetzen lässt. Fest steht, dass es auf jeden Fall eine große Bereitschaft und somit ein großes Potenzial zum Engagement gibt.

Diskrepanzen gibt es hinsichtlich der Vereinsmitgliedschaft. Während 19 % sagen, dass man „in mehreren Vereinen tätig sein muss“, um ein „echter Linder“ zu werden, gibt es stattdessen auch die Aussage, dass man „nicht zwingend im Verein tätig sein muss“, um dazuzugehören. Ebenfalls fällt auch hier wieder auf, dass die „Pflege der Traditionen“ eher hinten ansteht. Auch wird deutlich, dass es einigen „recht schwierig“ oder „gar unmöglich“ erscheint, ein „echter Linder“ zu werden, wie die Nennung von „Landbesitz“, „40-jährigem Wohnen in Linde“, „das Einheiraten“ oder gar das „hier geboren sein“ verdeutlicht.

Erfreulich ist allerdings das Ergebnis, dass 80 % der Linder Bürger zur Gemeinschaft der „echten Linder“ dazugehören möchte.

Zur Charakteristik eines „echten Linder“ interessiert uns aber nicht nur der geschichtliche Blick, sondern auch der Blick auf das heutige Linde. Daher stellten wir die Frage: **„Was würde für Sie einen „modernen Linder“ auszeichnen?“**

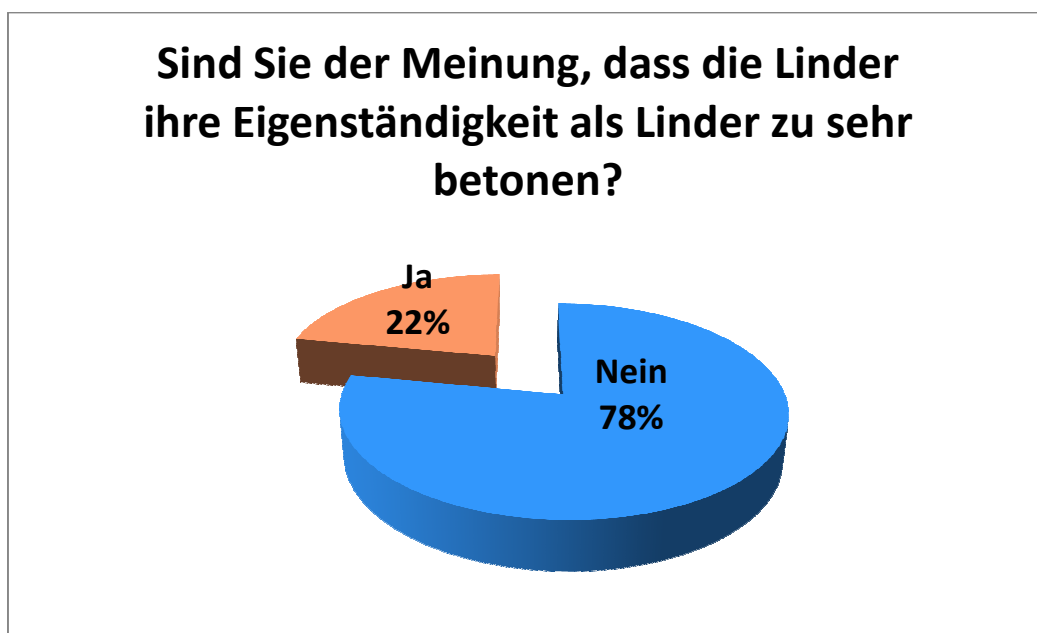
Hierbei entstanden sowohl ein positives, wie auch ein negatives Bild des „modernen Linder“.

Das positive Bild charakterisiert den „modernen Linder“ als Mensch, der die „Offenheit pflegt“ (32 %) und „Termine mit anderen Dörfern abspricht“ (14 %). Er „fördert die Jugend“ (11 %) und „bringt Job und Vereinsleben unter einen Hut“ (7 %). Außerdem „besitzt er eine bessere Anbindung an andere Orte“ (7 %) oder „ein Auto“. Er ist „nicht konservativ“ (7 %) und „bezieht Ausländer und andere Regionen mit ein“. Charakteristisch für den „modernen Linder“ sind Eigenschaften wie „engagiert“, „jung“, „frisch“ und „aktiv“. Er „bringt neue Ideen ein“ und „ist im Verein tätig“.

Das negative Bild charakterisiert den „modernen Linder“ als Mensch, der sich als „etwas besseres fühlt“. Er ist „hochnäsig“ und „eingebildet“ (14 %). „Materielle Dinge haben für ihn einen hohen Stellenwert“ (8 %).

Ebenfalls erwähnt wurde auch, dass der „moderne Linder“ „zur Miete wohnt“, welches sowohl positiv als auch negativ ausgelegt werden kann.

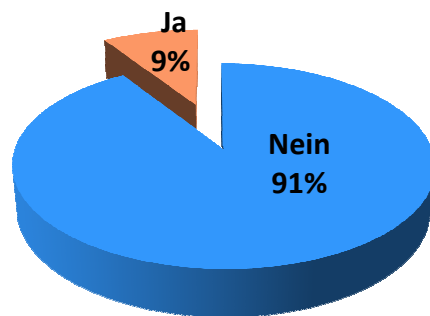
Der dritte Frageblock der Erhebung befasste sich mit der „Kultur von Linde“.



78% der Linder sind „nicht der Meinung“, dass Linde seine Eigenständigkeit als eigenständiges Kirchdorf zu sehr betont. Eines der wichtigsten Gründe für die Eigenständigkeit von Linde sehen 40% der Bürger darin, dass der „Erhalt von Räumlichkeiten wichtig ist“ und diese „den Ort stärken“. 27% der Befragten wollen eine „Abgrenzung von Lindlar“, weil Linde immer nur als ein Teil von Lindlar gesehen werde. 13 % der Linder sehen die betonte Eigenständigkeit von Linde als eine „gesunde patriotische Einstellung“, die den „Stolz des Dorfes“ ausdrückt. Dagegen haben 20% der Befragten „noch keine besondere Betonung der Eigenständigkeit im Dorf beobachtet“.

22% der Bürger fanden jedoch, dass die Linder ihre Eigenständigkeit als Linder „zu sehr betonen“.

Finden Sie, dass das in Linde übliche "Du" eine zu große Nähe vermittelt?

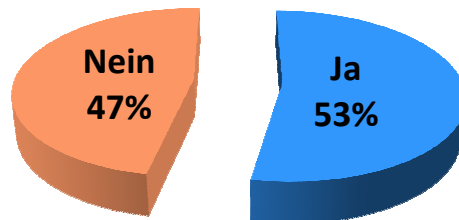


Bei der Frage ob das in Linde übliche „Du“ eine zu große Nähe vermittele antworteten 91% der Bürger mit einem klaren „Nein“. Dabei gaben Sie an, dass es viele Gründe für das Linder „Du“ gebe. Zum Beispiel sei das „Du“ in Linde „einfach so üblich“. „Es fördere die Gemeinschaft“ und „erleichtere vielen das Kennenlernen“. Trotz alledem sei immer eine gewisse Distanz und Respekt vorhanden. Einige gaben an, dass das „Du“ dem „Jeder kennt jeden Prinzip“ entspreche und sich so auftretende Konflikte einfacher lösen ließen. Außerdem wäre das „Sie“ zu förmlich, da entspreche das „Du“ doch eher der „dörflich - familiären Atmosphäre“.

Immerhin waren 9% der Bürger der Meinung, dass das „Du“ eine „zu große Nähe vermittele“ und dass man mit einem „Du“ jemanden „schneller beleidigen könne“.

Können Sie sich vorstellen, dass Zugezogene mit dem Linder „Du“
Probleme haben?

Können Sie sich vorstellen, dass Zugezogene mit dem Linder "Du" Probleme haben?

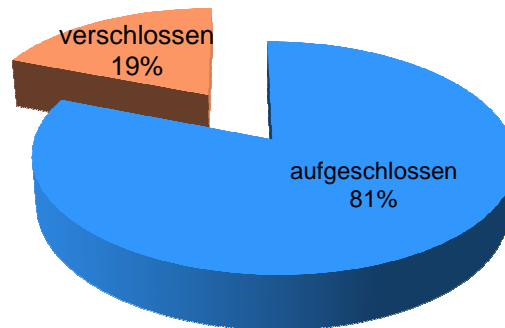


Bei dieser Frage ist die Pat-Situation offensichtlich festzustellen. 53% der Dorfbewohner „können sich vorstellen“, dass Zugezogene mit dem Linder „Du“ Probleme haben. Dagegen sagen 47% der Befragten „Nein, Sie glauben nicht das Zugezogene mit dem Linder „Du“ Probleme haben könnten“.

Welche Probleme könnten Zugezogene mit dem „Du“ haben? Für viele ist das „Du“ ungewohnt, denn es überschreitet die Privatsphäre und wird schnell als respektlos empfunden. Außerdem wollen viele Zugezogene zurückhaltend leben und das „Du“ wird hierbei als ein großer Vereinnahmungsversuch gewertet. Gleichzeitig sind sich viele einig, dass das „Du“ nur nach Absprache verwendet werden sollte. Es ist personenabhängig und braucht für jeden eine gewisse Kennlernzeit.

Aus der Sicht der alteingesessenen Linder ist das „Du“ eine „gute Möglichkeit, Zugezogene besser aufnehmen zu können“. Gleichzeitig sind Sie unerbittlich der Meinung „Wer das „Du“ nicht will, muss woanders hinziehen!“.

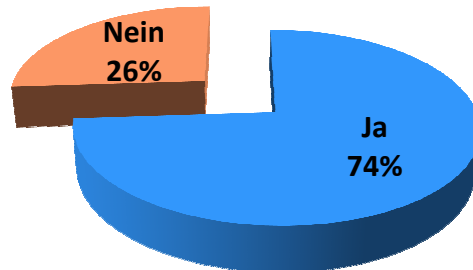
Finden Sie, dass die Linder eher aufgeschlossen oder eher verschlossen sind?



Bei der Frage, ob die Linder „eher aufgeschlossen“ oder „eher verschlossen“ sind, ist das Ergebnis recht eindeutig. 81% der Linder bezeichnen sich selbst als „aufgeschlossen“. Hierfür gibt es natürlich auch Gründe. 24% der Bürger sagen „sie kommen schnell mit jedermann ins Gespräch“, 12% sind sich einig, dass „jeder willkommen ist“. Jeweils 8% der Linder Bürger „pflegen einen lockeren Umgang“ und „sagen was sie denken“. 4% geben an, dass sie „freundlich zu Zugezogenen sind“. Mit all diesen Argumenten begründen die Linder ihre Aufgeschlossenheit.

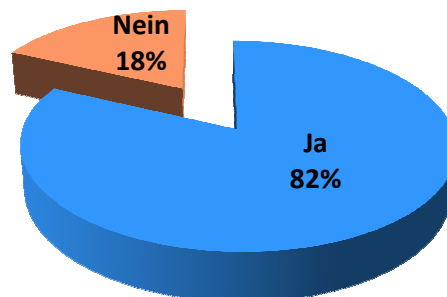
Ein kleiner Prozentsatz von 19% bezeichnete die Linder als „verschlossen“. Begründet wurde diese Verschlossenheit damit, dass 20% der Linder offen angeben „*Wer nicht auf die Leute zu geht, bleibt außen vor*“. Man „scheut sich vor Neuem“, sagen 12%. 8% sagen, dass die alteingesessenen Linder „zu traditionsverhaftet“ sind und 4% geben an, dass die Alteingesessenen „verschlossen gegenüber Ausländern“ sind.

Sind Sie der Meinung, dass das nach außen präsentierte Bild von Linde mit der Wirklichkeit übereinstimmt?



Bei der nächsten Frage konnten sich dreiviertel der Linder (also 74%) mit dem Bild, das nach außen hin präsentiert wird identifizieren. Nur für ein Viertel (26%) stimmte dieses Bild nicht mit der Wirklichkeit überein. Dafür gibt es folgende Gründe: Es stimmt nicht, das alles so harmonisch ist, wie es in der Homepage des Dorfes angepriesen werde, oft werden „Zugezogene lediglich geduldet“ oder verzogene Dörfler, die z.B. Dorffeste besuchen, sind in der fest bestehenden Gemeinschaft „schnell außen vor“. Gleichzeitig wirke das Dorf doch „sehr modern“, werde aber von anderen Dörfern als „sehr altmodisch“ bewertet.

Würden Sie heute, wenn Sie frei entscheiden könnten, noch einmal nach Linde ziehen?



Auf die Frage, ob die Linder Bürger heute noch einmal nach Linde ziehen würden, wenn sie frei entscheiden könnten, sagten ganze 82% der Befragten „Ja“. Hier fühlen

sie sich „wohl“ und „zu Hause“. Aber auch wegen der „tollen Landschaft“ und der „großen Grundstücke“ und natürlich „wegen der Menschen“ und „wegen der Gemeinschaft“ würden so viele Linder „jederzeit wieder nach Linde ziehen“.

Nur ein verschwindend geringer Teil der Bevölkerung (18%) würde „nicht noch einmal“ nach Linde ziehen und zwar mit folgender Begründung: Zum einen, weil sie meinen, dass „in Linde keine Zukunft zu erkennen sei“, da die „Infrastruktur und die Busverbindungen so schlecht“ und die „Mietkosten zu hoch“ seien. Außerdem wird einigen „zu viel getratscht“ und desweiteren gibt es *„ja schließlich auch noch andere tolle Orte“* (Bürgerzitat).

Mit unserer letzten Frage wollten wir von den Lindern wissen, mit welchen Argumenten sie heute jemanden überzeugen würden, nach Linde zu ziehen. Neben dem „Ausreißer“ - Argument: *„Es gibt doch genug Leute hier, es sollten keine mehr zuziehen!“* gaben einige Bewohner recht plausible und gute Gründe an.

39% der Befragten lobten die „Natur“, die „Landschaft“ und die „Lage von Linde“ und empfahlen diese als Zuzugsgrund. Außerdem wurde die „Offenheit“ und „Freundlichkeit der Leute im Dorf“, die das Zusammenleben harmonisiert, von 19% angepriesen. Mit gleicher Prozentzahl (19%) wurde hier auch das „rege Vereinsleben“ und die „vielen Begegnungsorte“ hervorgehoben, die ein Argument zum Zuzug wären. Hierbei stand bei 20% der Dörfler der „Zusammenhalt“, die „Atmosphäre“ und die „Kinderfreundlichkeit“ im Vordergrund. Zugleich gaben immerhin 3% der Linder als Argument die „gute Verkehrsanbindung nach Köln“ als handfesten Zuzugsgrund in ihr Dorf an. Das beste Argument nach Linde zu ziehen, sei es sich selbst ein Bild vom Dorfleben zu machen - oder wie es ein Bürger ausschmückte: *„Ich hätte Ihn zum Schützenfest eingeladen, dann würde er sowieso hier bleiben.“*

3. Die Gesamtbeurteilung

3.1 Abschlussfazit

Unsere Untersuchung zum „Image von Linde“ hat gezeigt:

- Es gibt große Unterschiede zwischen den Dingen, die die Bürger für sich persönlich an Linde schätzen und dem nach außen hin präsentierten „Typischen

Linde“. Obwohl sich 70% der Bürger mit dem nach außen hin präsentierten Bild identifizieren können, bleiben die restlichen 30% skeptisch.

Vor allem die Dorfgemeinschaft sollte weiter gefördert werden, da sie sowohl für jeden persönlich eine große Rolle spielt. Auch sollten die lokalen Randgruppen miteinbezogen werden, um so das Dorf wirklich als Ganzes erscheinen zu lassen. Demzufolge sollten also mehr Feste veranstaltet werden, die alle Kulturen und Gruppierungen miteinbeziehen. Außerdem sollte offener mit dem Thema „Ausgrenzung und Zurückgezogenheit“ umgegangen werden. Es sollte ein Austausch darüber stattfinden, warum diese Menschen mit dem Dorfleben in Linde nichts zu tun haben wollen, anstatt diesen Zustand auf sich beruhen zu lassen.

- Es wurden Probleme der Integration von Zugezogenen und eine Gruppenbildung zwischen am Dorfleben teilnehmenden und eher zurückgezogen lebenden Bürgern deutlich. Es gibt eine starke Ablehnung von Zugezogenen, das Linder „Du“ zu akzeptieren. Auch zurückhaltend lebende Menschen werden mehr „geduldet“ als „akzeptiert“ und „respektiert“. Es macht den Anschein, als würden sie eher mit abwertendem Blick beobachtet.

Unterstützt wird dieses Ergebnis auch in der Fachliteratur. Albert Herrenknecht referierte im Rahmen des Rabanus-Maurus-Tag 2004 über „Lebensentwürfe und Lebensstile im (heutigen) Dorf“ (Herrenknecht, 2004). Herrenknecht erklärt, dass sowohl eine „Flächen“-Regionalisierung, als auch eine „Binnen“-Regionalisierung in den heutigen Dörfern stattfindet. In Linde zeigt sich die „Flächen“-Regionalisierung insofern, dass sich der Arbeitsplatz und die Ausbildungsstelle häufig außerhalb von Linde befinden und Einkäufe eher in Lindlar als in Linde selbst getätigt werden. Viele Jugendliche halten sich in ihrer Freizeit außerhalb von Linde auf. Die „Binnen“-Regionalisierung zeigt sich in der Ausdifferenzierung und Pluralisierung innerhalb des Dorfes. Auf Linde bezogen bedeutet dies vor allem die Herausbildung von vier „Kulturkreisen“, die Herrenknecht als „Alt-Dörfler“, „Neu-Dörfler“, „Emanzipierte Dörfler“ und „Dorf-Rand-Dörfler“ bezeichnet.

Die „Alt-Dörfler“ in Linde, sind die Ur-Linder, die Einheimischen mit langen Familientraditionen und breiten Bekanntschafts- und Verwandtschaftsnetzen vor Ort. Außerdem sind sie sogenannte Besitz-Dörfler, also Eigentümer von alten Häusern und Böden im Dorf.

Die „Neu-Dörfler“ werden als Wohnstandort und Wohnstandard-Dörfler schätzen die hohe Wohnqualität von Linde, die Natur und die landschaftliche Lage. Ebenfalls anzusiedeln sind hier auch diejenigen, welche vor allem Linde als „sauberes und ordentliches Dorf“ schätzen.

Die „Emanzipierten Dörfler“ in Linde, sind die eher zurückgezogen lebenden Dörfler. Sie nehmen nicht am Dorf- und Vereinsleben teil und sind genervt von dauerndem Tratsch. Sie engagieren sich nur, wenn man sie persönlich anspricht.

Die „Dorf-Rand-Dörfler“ kennzeichnen sich vor allem dadurch, dass sie nur zur Miete oder in Sozialwohnungen wohnen. Allerdings gibt es auch einige Alleinstehende, die an dem Dorfleben nicht mehr teilnehmen und keinen Ortskontakt haben.

Herrenknecht weist daraufhin, dass Dorf-Politik heute nicht mehr gegen, sondern nur auf Basis und Anerkennung dieser unterschiedlichen „Dorf-Kultur-Kreise“ und der Respektierung ihrer jeweiligen Lebensweisen möglich ist.

- Auffallend ist die Mannigfaltigkeit des Dorfbezugs der Dorfbewohner. Das Spektrum an Bedeutungen ist breit und umfasst Beheimatung, positive Wertschätzung der Wohn- und Lebensqualität, aber auch neue Ansprüche an die Art, wie Bewohner miteinander umgehen sollten.
- Das Engagement steht bei einem „echten Linder“ an erster Stelle. Da 80 % der Bürger zu dieser Gemeinschaft dazugehören möchten, steckt hierin ein unheimliches Potenzial. Dies gilt es zu mobilisieren und zu erkunden, für welchen Bereich die Bürger bereit sind etwas zu tun (Vereinsarbeit, Verbesserung der Infrastruktur, Jugendförderung,...). Weiterhin müssten Möglichkeiten überlegt werden, ehrenamtliche Tätigkeiten so zu gestalten, dass sie mit dem Berufsleben besser zu vereinbaren sind.
- Die vorgebrachten Argumente, jemanden dazu zu bewegen, nach Linde zu ziehen, sind nicht sehr überzeugend und eher mager. Das Dorf sollte sich überlegen, welche besonderen Merkmale es besitzt, um zumindest Touristen oder Urlauber nach Linde zu ziehen. Dies könnte auch eine Möglichkeit zur Erhaltung des „Haus Burger“ sein, wenn ausreichend Wanderer nach Linde kämen. Das Dorf sollte sich also die eigenen Stärken bewusst machen. Eine erfolgreiche Ausgestaltung des Radweges könnte ein Anfang sein, um Linde für Touristen attraktiver zu machen.

3.2 Das Untersuchungsthema in der Diskussion der Fachliteratur

Im Bezug auf das untersuchte Thema „Linder Image“ lassen sich in der Fachliteratur Anknüpfungspunkte bei den Themen „Leitbildentwicklung“, „Themendörfer“, „Revitalisierung“ und „Dorfförderprogramme“ finden. All diese Themen behandeln die Dorferneuerung, die auch für Linde interessant ist.

3.2.1 Leitbildentwicklung

Unter dem Begriff „Leitbild“ versteht man *„die Darstellung eines wünschenswerten zukünftigen Zustandes, der durch zielbewußtes Handeln und Verhalten erreicht werden kann“* (Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich, 1970 zit. in: Knieling/Sinning, 1995, S. 4). Dieses normative Planungsinstrument, das das Handeln der Akteure bestimmen soll, hat in den letzten Jahren in der Dorferneuerung stetig an Bedeutung gewonnen. In der Praxis untergliedert sich das Leitbild in zwei Bestandteile, die Leitideen („Motto“) und die Leitlinien („Grundsätze“) (Knieling/Sinning (1995), S. 4).

Zur Entwicklung eines „Leitmottos“ und „Zielkatalogs“ für das Dorf, bedarf es methodisch unterschiedlichen Etappen, für die eine intensive Bürgerbeteiligung unabdingbar ist. In der Literatur werden drei Formen der Bürgerbeteiligung bei der Dorferneuerung genannt. Es gibt Modelle mit einem Planer, der als externer Experte die Interessen der Betroffenen vertritt (Anwaltsplanung), Modelle mit einem Arbeitskreis, bei dem eine kleine Gruppe von Bürgern die Interessen aller Betroffenen vertritt (Stadtteilforen) und eine Kombination von beiden (Mayer, 1995, S. 12).

Das Leitbild bei der Dorferneuerung dient zum einen dem Image und damit der Werbung und der Selbstdarstellung nach außen - zum anderen aber auch der Identität eines Dorfes, das heißt der Orientierung nach innen (Dommer (1994) zit. in Knieling/Sinning (1995), S.5).

Über die Entwicklung eines Leitbildes soll eine mentale Dorferneuerung stattfinden. Die Dorferneuerung, *„ist der Versuch, die Selbstheilungskräfte eines Dorfes zu mobilisieren und die verschütteten Quellen in den Dörfern wieder zum Sprudeln zu bringen“* (Dorf Bärmannsried, 2005, S. 2). Hierbei stehen die Motivation, die Eigeninitia-

tive und die Selbstorganisation der Dorfbevölkerung im Mittelpunkt (Knieling/Sinning, 1995, S. 5).

Ziel ist es, wieder zu sehen, was man aus den Augen verloren hat, zu finden, was man gar nicht gesucht hat und sichtbar zu machen, was nicht mehr sichtbar war (Dorf Bärmannsried, 2005, S. 2).

Für den konkreten Fall Linde, würden

- das Ortsbild und die Ortsentwicklung
- die Dorfgemeinschaft und die Kultur
- die Natur, die Landschaft und die Ökologie
- der Verkehr
- die Landwirtschaft, der Fremdenverkehr, die Wirtschaft

die aktuellen Schwerpunkte in der Dorferneuerung darstellen.

Ortsbild und Ortsentwicklung: Vorschläge für eine attraktivere Ausgestaltung von Linde

- Ausgestaltung und Begrünung des neuen Radweges
- Willkommensschild oder Torbogen am Ortseingang

Dorfgemeinschaft und Kultur: Die Dorfgemeinschaft als wertvolles Gut bewahren, ein tolerantes und entspanntes Miteinander fördern und ein Dorfleben schaffen, dass die Einbringung von eigenen Ideen ermöglicht.

- Ein Logo für Linde entwerfen: Das Logo sollte das Wir-Gefühl stärken und die Eigenständigkeit betonen. Bürger jeden Alters könnten ein Logo entwerfen und dieses beispielsweise an den Bürgerverein senden. Nach Eingang aller Entwürfe könnten diese im „Haus Burger“ ausgestellt werden. Am Ende wird im Dorf darüber abgestimmt, welches Logo als „Dorflogo“ für Linde fungieren soll.

- Um für die Jugendlichen einen eigenen Raum zu schaffen, sollte der Jugendkeller für sie wieder zugänglich gemacht werden. Hierzu könnten sich Erwachsene in eine „Schlüssel-Liste“ eintragen, die beispielsweise an der Tür des Jugendkellers aushängt. Hier geben sie an, wann und wie lange der Jugendkeller betreut und geöffnet ist. Durch diese flexible Regelung und die Zusammenarbeit von Erwachsenen und Jugendlichen würde die Dorfgemeinschaft gestärkt und die Entfaltung der Jugend gefördert.
- Einmal im Monat könnte ein „Seniorenstammtisch“ stattfinden, bei dem die gesellige Unterhaltung im Mittelpunkt stehen soll. Dies böte eine gute Integrationsmöglichkeit und würde die Vereinsamung einzelner Bürger verhindern.
- Die Chronik des Dorfes sollte weiterhin gepflegt werden.

Natur, Landschaft und Ökologie: Das Dorf hat eine hervorragende Lage. Diese besondere Kulturlandschaft sollte bewahrt werden.

- Kirschbäume könnten gepflanzt werden, um die Natur mit dem Dorf weiterhin zu verknüpfen. Dies würde auch den Wünschen der Kinder, die bei der Malaktion geäußert wurden, entsprechen.



Bild der Malaktion: „Ich wünsche mir einen Kirschbaum in Linde.“ (Zitat eines Kindergartenkindes)

Verkehr: Schaffung sicherer Verkehrswege und Verbesserung der Mobilität

- Anlegung eines Zebrastreifens in Höhe des Kindergartens an der „Linder Straße“.
- Ein Forum schaffen, für Mitfahrgelegenheiten.

Landwirtschaft, Fremdenverkehr und Wirtschaft: Fremdenverkehr als große Wirtschaftskraft fördern

- Erweiterung der Wanderwege mit einem Trimm-Dich-Pfad
- Wanderwege pflegen.
- (Themen-) Geführte Wanderungen anbieten.

3.2.2 Themendörfer

„Die Sicherung der ökonomischen Existenzgrundlagen des ländlichen Raums in Verbindung mit der demographischen Entwicklung“ (Thieme, 2006, S. 15) wird zu einer Schlüsselfrage der ländlichen Entwicklung. Auch in Linde kann man diese Problematik sehen. Der Wegfall der Infrastruktur und die Überalterung der Bevölkerung sind erste Anzeichen.

Eine weitere Möglichkeit der Dorferneuerung bietet die Kampagne „Themendörfer“. „Themendörfer“ konzentrieren sich auf lokale und regionale Stärken. Wichtig ist hierbei die lokale Einzigartigkeit und die damit verbundene Vision, die zu neuen Initiativen anregen soll. Durch die Konzentration auf einen Entwicklungsschwerpunkt bietet das „Themendorf“ gute Möglichkeiten einer klaren Identität nach innen, für die Bürger und nach außen, für Besucher (Thieme, 2006, S.15). Die Herausarbeitung eines Themas und dessen Umsetzung kann entweder über eine Bewerbung für die Aktion „Themendörfer- Dörfer mit Profil“ oder in Eigeninitiative stattfinden.

Ein Dorfthema könnte zum Beispiel die „Grauwacke“ darstellen. Zur Vermarktung des Themas, könnte Linde auf der Homepage dieses Thema publizieren und her-

ausstellen, dass Grauwacke in dieser Region von großer Bedeutung ist, dass einige Gebäude in Linde aus Grauwacke errichtet sind und einige Details über die Geschichte erläutern. Desweiteren könnte ein Lehrpfad entlang der Wanderwege rund um Linde entstehen, auf dem die Entstehung der Grauwacke, der Abbau von Grauwacke, die Verarbeitung und die Verwendung geschildert wird. Das Ende des Lehrpfades könnte in Linde selbst sein, um die dorfeigene Gastwirtschaft zu stärken. Eventuell könnte man das Dorflogo auch aus Grauwacke errichten lassen und am Zielpunkt aufstellen. Um die dorfeigenen Gebäude aus Grauwacke zu präsentieren könnten Ortsführungen angeboten werden, bei denen diese Gebäude besonders erwähnt und gezeigt werden. Für Kinder könnte ein Angebot entstehen, bei dem sie Steine aus Grauwacke bemalen können. Desweiteren sollte der Verkauf von Souvenirs auch in Linde in Betracht gezogen werden.

Die Folgen könnten eine Steigerung des Fremdenverkehrs, die Sicherung der Gaststätte und die Neuschaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen sein.

3.2.3 Revitalisierung

Der generelle Strukturwandel in Dörfern führt zu einem großen Verlust in der dorftypischen Funktionsvielfalt. Diese aber ist die Voraussetzung für vitale Dörfer. Egal ob durch Zuwanderung, Abwanderung oder durch den schrittweisen Rückbau der Infrastruktur. Durch alle diese Merkmale verliert ein Dorf an Funktionsvitalität. Um dieser negativen Entwicklung entgegenwirken zu können gibt es in der Dorferneuerung das Projekt „Dorf vital“. Bei ihm steht die Entwicklung der Dörfer und deren Dorfkerne, die Erhaltung der Landschaft und die Bürgermitwirkung zu einer Verantwortungsgemeinschaft in Form von gemeindeübergreifenden Problemlösungen im Mittelpunkt (Rill, 2006, S. 1).

Auch die Globalisierung stellt Dörfern wie Linde vor enorme Herausforderungen. Dadurch, dass es nur noch das Lädchen in Linde gibt, das eine recht große Angebotspalette besitzt, ergibt sich hier keine direkte Standortkonkurrenz. Jedoch wird durch die externe Mobilität der Bürger eher die günstigere und reichhaltigere Angebotspalette der Großmärkte der nächst größeren Nachbahrorte genutzt. Eine Erhaltung des Lädchens, das einen wichtigen Bestandteil der Ortskultur der älteren nicht-mobilen Dorfbewohner darstellt, ist so immer schwerer möglich (Rill, 2006, S. 3). Dieses sollte

aber bei der Weiterentwicklung der ländlichen Räume als vitale Lebensräume beachtet werden (Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), 2007, S. 43).

Die Linder hätten, durch ihre große und gut funktionierende Dorfgemeinschaft und die idyllischen Landschaften und Wanderwege rings um Linde sowie die große Palette von Vereinen, die im Dorfleben eine bedeutsame Rolle spielen ein sehr großes Potenzial, ein „vitales Dorf“ zu werden. Dafür ist es aber enorm wichtig, seine eigenen Stärken nicht zu überschätzen und seine Schwachpunkte zu kennen. Immer mehr Gemeinden erkennen hierbei, dass viele der Maßnahmen, die die Zukunftschancen verbessern könnten, eine einzelne Gemeinde überfordern. Partnerschaftliches Verhalten und gemeinsames Handeln, auch über die Gemeindegrenzen hinaus, öffnen dagegen neue Chancen und verbinden (Rill, 2006, S. 4f.).

Als Beispiel könnte man in Linde mehr freiwillige, sporadische Tätigkeiten schaffen, da für einen allein die Arbeit oft zu viel ist, und so die zu leistende Arbeit durch öffentliche Anerkennung aufgewertet wird.

Um auch in Zukunft vitale Dörfer zu erhalten, bzw. zu erschaffen, bedarf es eben dieser Dorferneuerung im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“. Hierbei müsste Linde, seinen Charakter als Vereinsdorf und die selbst so sehr betonte Eigenständigkeit als eine Stärke sehen, um eine lebendige Heimat zu schaffen (Rill, 2006, S. 8).

Ein anderer wesentlicher Bestandteil, der zur Dorferneuerung gehört, ist die Bürgerbeteiligung. Sie ist eine der wichtigsten Erfolgsvoraussetzungen überhaupt. Denn wie Leonhard Rill (2006) bei seinem Vortrag „Vitale Dörfer“ sagt, *„der Erfolg der Maßnahme hängt maßgeblich davon ab, dass Bürger zur Mitwirkung bereit sind und dass viele von ihnen gemeinsame Ziele und Wege suchen und finden“* (Rill, 2006, S. 9). Dieses Ziel sollte auch ein wesentlicher Bestandteil bei der Planung Ausgestaltung des Radweges in Linde sein.

Wie überall müssten auch in einem Aktionsprogramm „Dorf vital“ die Ziele immer wieder überprüft werden, um gegebenenfalls neue Schwerpunkte setzen zu können. Auch die Innenentwicklung der Dörfer mit ihrer Um- und Wiedernutzung leerstehender Bausubstanz, gehört zur Revitalisierung der Ortsmitte dazu. Eine Möglichkeit um dies in Linde umzusetzen, wäre zu überlegen, was man aus dem leerstehenden „La Bodega“, dem ehemaligen Vereinshaus, machen könnte. Eine eventuelle Umstrukt-

rierung der Räume könnte einige neue Nutzungsmöglichkeiten auf tun. Zum Beispiel als „Gemeindehaus“ oder als „offenes Haus für Jugendliche“. Im Großen und Ganzen sollen die Dorfbewohner angeregt werden, eigene „Vitalisierungsstrategien“ zu entwickeln und selbst die Potenziale der Innenentwicklung zu erkennen und nutzen (Rill, 2006, S. 9f.).

Hierzu könnte begleitend der Wettbewerb „Linde vital“ gegründet werden, der viele interessante und vielfältige Angebote zur Innenentwicklung, der Stärkung der Vitalität in Linde anregen könnte.

3.2.4 Dorfförderprogramme NRW

Vergleicht man die vorgebrachten Ideen und Vorschläge mit Dorfförderprogrammen in NRW lassen sich deutlich Überschneidungen feststellen. Für das neue NRW Programm „Ländlicher Raum“ wurden folgende Ziele festgelegt:

- Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft stärken
- Arbeitsplätze sichern und schaffen
- Umwelt und Naturschutz gemeinsam mit den Landwirten verwirklichen
- Vitale und attraktive ländliche Räume erhalten und schaffen (Schaloske, 2006)

Vor allem die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen wird durch die Idee des „Themendorfs“ realisiert. Die „Revitalisierung“ und die „Dorfleitbildentwicklung“ verwirklichen den Aspekt der vitalen und attraktiven ländlichen Räume.

Der Schwerpunkt 3, Lebensqualität, des Dorfförderprogramms von NRW erhält 29,3 Mio. € Förderungsgelder, die sich innerhalb dieses Schwerpunktes nochmal unterteilen in 3,9 Mio. € für die Diversifizierung, 2,9 Mio.€ für Dienstleistungen zur Grundversorgung, 11,3 Mio. € für die Dorferneuerung, 0,8 Mio. € für Infrastruktureinrichtungen zur Förderung des Tourismus und 10,2 Mio. € für den Schutz und die Erhaltung des ländlichen Erbes (Schaloske, 2006).

„Aufgrund der landschaftlichen Reize verfügt Nordrhein-Westfalen über klassische Zielregionen für Erholungssuchende, besonders für Familien mit kleinen Kindern und Kurzzeitalauber.“ (Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), 2007, S. 43) Die Verbin-

derung von Landwirtschaft, Naturschutz und ländliches Kulturerbe ist besonders gefragt und die Vernetzung von touristischen Angeboten steigert die Attraktivität der Region (Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), 2007, S. 43).

Demzufolge bestünden gute Chancen zur Umsetzung der Ideen, besonders im Bezug auf die Begrünung und Ausgestaltung des Radweges in Linde, wie auch die genannten Vorschläge im Bezug auf die Entstehung eines Themendorfes mit dem Thema „Grauwacke“.

Ziel des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen ist die „Förderung endogener Entwicklungspotenziale“ und die „Anregung von Impulsen für die eigenständige Regionalentwicklung“, die durch die „Vision des Themendorfes“, welche ebenfalls zu neuen Initiativen anregen soll, verwirklicht wird. Die Bündelung einzelner bestehender Entwicklungsansätze wäre möglich.

Förderinhalt der Dorferneuerung ist unter anderem die „Erhaltung der ländlichen Bausubstanz mit ortsbildprägendem Charakter“. Dem Themendorf, welches die Grauwacke in den Mittelpunkt stellt, könnte diese Förderung zu Gute kommen. Für die Unterstützung bei der „Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse“ und bei der „Begrünung des öffentlichen Bereichs“ ist der Arbeitmarkteffekt eine wichtige Fördervoraussetzung. Da der Effekt der Arbeitsplatzsicherung und –neuschaffung erwartet werden könnten diese Voraussetzungen erfüllt werden.

Allgemein ist die Fördervoraussetzung, dass die Region 30.000- 150.000 Einwohner zählt, wobei Ausnahmen möglich sind (Schaloske, 2006).

3.2.5 Dorf-Bilanz

Zum Abschluss unserer Untersuchung haben wir auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse eine erste „Dorf-Bilanz“ für Linde erstellt, die die Stärken und Schwächen von Linde in einer „Waage“ gegenüberstellt:

Stärken	Schwächen
Privatwohnungen in Sonnenlage (Talblick) Attraktive Wohngemeinde im Grünen Große Grundstücke Viele Eigenheime	Nur wenig Mietwohnungen in Linde Mietwohnungen in Randlage (Friedhofblick) Hohe Mietpreise
Haus Burger, Volksbank Bankautomat Wohngemeinde für Autobesitzer Kindergarten vor Ort	Schrumpfende Infrastruktur Katastrophale ÖPNV-Anbindung Mobilität durch ein Auto ist Pflicht Schulen in Nachbarorten
Geschlossener Aktivenkreis (in Vereinen, Kirche, Gemeinderat)	Völlig Außenstehende (Isolierte Dorf-Randgruppen)
Hohe Identifikation der Jugend mit der Gemeinde Aktive Vereinsjugend	Probleme mit ausgegrenzten „Problem-Jugendlichen“ Fehlen eines offenen Jugendtreffs
Nicht vorhandene Produkte werden im Lebensmittelladen vor Ort bestellt Täglicher Lebensmittelbedarf wird vor Ort gedeckt	Wöchentlicher Lebensmittelbedarf wird in Lindlar gedeckt
Großes Freizeitangebot durch Vereine, Kirche	Großes Freizeitangebot in Lindlar, Verlagerung der Freizeitaktivitäten nach Innen (TV, PC, usw.) Vereine und Kirche bestimmen gesamte Kultur in Linde

4. Literaturverzeichnis

K.-H. **Dommer**: Landimpuls- Gesellschaft für regionale Entwicklung, 1994

Dorf Bärmannsried: Unser Leitbild zur Dorferneuerung, Bärmannsried, 2005

Gemeinde Lindlar, Lindlar Touristik (Hrsg.): Lindlar NaturErlebnis Freizeitjournal mit
Gastgeberverzeichnis, Lindlar, 01/2009

Albert **Herrenknecht**: Workshop zum Thema „Lebensentwürfe und Lebensstile im
(heutigen) Dorf“ zum Rabanus-Maurus-Tag 2004, Montabaur, 2004

Albert **Herrenknecht**: Die Regionalität des Dorfes - Kurze Einführung in die regiona-
le Dorfgesellschaft, in: PRO PRIVINCIA PAPER – RegionalesDorf Nr. 1, o.J.

Jörg **Knieling**/ Heidi Sinning: Die Leitbilddebatte in der Dorf- und Regionalentwick-
lung – Analyse und Perspektiven, in: Eigenständige Regionalentwicklung
Baden- Württemberg e.V. (Hrsg.): PRO REGIO (Zeitschrift für eigenständige
Regionalentwicklung), S. 4-11, 16/1995

Sebastian **Mayer**: Bürgerbeteiligung bei der Dorferneuerung – Erfahrung aus Bayern
mit der Vorlaufphase, in: Eigenständige Regionalentwicklung
Baden- Württemberg e.V. (Hrsg.): PRO REGIO (Zeitschrift für eigenständige
Regionalentwicklung), S. 12-18, 16/1995

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucher

schutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): NRW-Programm/ Ländlicher Raum 2007-2013, S. 43, Düsseldorf, 2007

Leonard **Rill**: Vortrag zum Thema „Vitale Dörfer – Rückgrat für einen starken ländlichen Raum“ zur INTERGEO 2006, 2006

Michael **Schaloske**: Förderpolitik/ Landespolitische Zielsetzungen in NRW, Siegen, 2006

Markus **Thieme**: Dorfentwicklung mit wirtschaftlichen Leitbildern zur Erhöhung der lokalen Wertschöpfung (Themendörfer), in: Infodienst der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Dresden, S. 15- 21, 03/2006

5. Anhangverzeichnis

1. Der Fragebogen der Bürgerbefragung zum Image von Linde
2. Der Interview-Leitfaden zur Befragung von Amts- und Mandatsträgern zum Image von Linde
3. Powerpoint-Präsentation des Dorfabends



DORFANALYSE LINDE

Forschungsgruppe Dorfanalyse der Fachhochschule Düsseldorf

Arbeitsgruppe 1:	Bürgerleben in Linde
Unterarbeitsgruppe 1a:	Linder Image
Methode/Zielgruppe/Thema:	Fragebogen – Befragung von Bürgern zum Image von Linde

1. Statistische Angaben zur Person

1.) Wo wohnen Sie in Linde?

Linde

Frangenberg

Scheurenhof

Müllersommer

2.) Seit wann wohnen Sie hier in Linde?

Seit: _____

3.) Wie alt sind Sie? _____ Jahre

4.) Geschlecht: Männlich

Weiblich

2. Charakterisierung von Linde

1.) Was macht für Sie Linde vor allen Dingen aus?

(Nennung von 3 Punkten)

2.) Was ist für Sie das Typische an Linde?

(Nennung von 3 Punkten)

3.) Wenn Sie ein Motto für Linde formulieren könnten- wie würde es heißen?

Linde,...

- ...das Dorf mit Tradition
- ...ein Wohndorf im Grünen
- ...ein Dorf der schrumpfenden Infrastruktur
- ...das Dorf der vielen Trampoline im Garten
- ...das Dorf der wenigen Zugezogenen
- ...das Dorf der Urlinder-Großfamilien
- ...das Vereinsdorf für jede Lebenslage
- ...das bürgerengagierte Dorf

3. Charakterisierung der Linder

4.) Was ist für Sie ein „echter Linder“?

(Nennung von 3 Punkten)

5.) Wie wird man Ihrer Meinung nach ein „echter Linder“?

(Nennung von 3 Punkten)

6.) Streben Sie an ein „echter Linder“ zu werden?

- Ja Nein
Warum?

7.) Was würde für Sie einen „modernen Linder“ auszeichnen?

(Nennung von 3 Punkten)

4. Kultur von Linde

8.) Sind Sie der Meinung, dass die Linder ihre Eigenständigkeit als Linder zu sehr betonen?

Ja
Warum?

Nein

9.) Finden Sie, dass das in Linde übliche „Du“ eine zu große Nähe vermittelt?

Ja
Warum?

Nein

10.) Können Sie sich vorstellen, dass Zugezogene mit dem Linder „Du“ Probleme haben?

Ja
Warum?

Nein

11.) Finden Sie, dass die Linder eher aufgeschlossen oder eher verschlossen sind?

aufgeschlossen

verschlossen

Warum?

12.) Sind Sie der Meinung, dass das nach außen präsentierte Bild von Linde mit der Wirklichkeit übereinstimmt?

Ja

Nein

Was entspricht nicht der Wirklichkeit?

(Nennung von 3 Punkten)

13.) Würden Sie heute, wenn Sie frei entscheiden könnten, noch einmal nach Linde ziehen?

Ja

Nein

Warum?

14.) Mit welchen Argumenten würden Sie heute jemanden dazu bewegen, nach Linde zu ziehen? (Nennungen von 3 Punkten)

DORFANALYSE LINDE



Forschungsgruppe Dorfanalyse der Fachhochschule Düsseldorf

Arbeitsgruppe 1:	Bürgerleben in Linde
Unterarbeitsgruppe 1a:	Linder Image
Methode/Zielgruppe/Thema:	<i>Interview-Leitfaden</i> – Befragung von Amts- und Mandatsträgern zum Image von Linde

1. Statistische Angaben zur Funktion der Person

- 1.) Welche Funktion üben Sie aus?
- 2.) Seit wann üben Sie diese Funktion aus? Seit: _____
- 3.) In welcher Weise sind Sie mit dem uns interessierenden Thema befasst?

2. Einleitung der Befragung

- 1.) Gibt es für Linde bereits ein Dorf motto?

Ja

Welches?

Nein

Warum nicht?

2.) Wenn Sie für Linde ein Motto für den Werbeprospekt auswählen würden- wie würde es lauten?

3.) Was wurde seitens der Gemeinde in den letzten Jahren unternommen, um Linde nach außen hin präsenter zu machen?

4.) Müssten die Linder Bürger mehr Eigeninitiative zeigen?

Ja

Nein

Warum?

In welcher Form?

5.) Werden Ideen seitens der Bürger im Gemeinderat offen aufgenommen?

Wie häufig werden diese auch umgesetzt?

6.) Welches Dorfbild von Linde würden Sie gerne nach außen hin präsentieren?

3. Charakterisierung von Linde

1.) Was macht für Sie Linde vor allen Dingen aus?

(Nennung von 3 Punkten)

2.) Was ist für Sie das Typische an Linde?

(Nennung von 3 Punkten)

3.) Wenn Sie ein Motto für Linde formulieren könnten- wie würde es heißen?

Linde,...

- ...das Dorf mit Tradition
- ...ein Wohndorf im Grünen
- ...ein Dorf der schrumpfenden Infrastruktur
- ...das Dorf der vielen Trampoline im Garten
- ...das Dorf der wenigen Zugezogenen
- ...das Dorf der Urlinder-Großfamilien
- ...das Vereinsdorf für jede Lebenslage
- ...das bürgerengagierte Dorf

4. Charakterisierung der Linder

4.) Was ist für Sie ein „echter Linder“?

(Nennung von 3 Punkten)

5.) Wie wird man Ihrer Meinung nach ein „echter Linder“?

(Nennung von 3 Punkten)

6.) Streben Sie an ein „echter Linder“ zu werden?

Ja

Nein

Warum?

7.) Was würde für Sie einen „modernen Linder“ auszeichnen?

(Nennung von 3 Punkten)

5. Kultur von Linde

8.) Sind Sie der Meinung, dass die Linder ihre Eigenständigkeit als Linde zu sehr betonen?

Ja

Nein

Warum?

9.) Finden Sie, dass das in Linde übliche „Du“ eine zu große Nähe vermittelt?

Ja
Warum?

Nein

10.) Können Sie sich vorstellen, dass Zugezogene mit dem Linder „Du“ Probleme haben?

Ja
Warum?

Nein

11.) Finden Sie, dass die Linder eher aufgeschlossen oder eher verschlossen sind?

aufgeschlossen
Warum?

verschlossen

12.) Sind Sie der Meinung, dass das nach außen präsentierte Bild von Linde mit der Wirklichkeit übereinstimmt?

Ja

Nein

Was entspricht nicht der Wirklichkeit?

(Nennung von 3 Punkten)

13.) Was ist Ihr persönlicher Wunsch für die Zukunft von Linde?